

MARKT SCHWABEN

PFARRKIRCHE ST. MARGARET
GESAMTINSTANDSETZUNG
2009-2017



DATEN ZUR BAU- UND KUNSTGESCHICHTE

1115	erste urkundliche Erwähnung von (Markt) Schwaben
1283	Errichtung des Schlosses durch Herzog Ludwig den Strengen, zugleich herzoglicher Verwaltungssitz (später Land- und Pfliegergericht)
1315	erste Erwähnung einer Kirche zu Ehren der Hll. Philippus und Jakobus d. J. als Filiale von Landsham
1438	Inkorporierung der Pfarrei Markt Schwaben an das Freisinger Domkapitel
1474	Weihe eines gotischen Kirchenneubaus – zeitgleich wohl Patroziniumswechsel zu Ehren der hl. Margaretha
1667	Bereitstellung eines Bauplatzes zum Kirchenneubau durch den kurfürstlichen Gerichtspfleger Hans Ludwig Hörwarth von Hohenburg und erste Entwürfe von Caspar Zuccalli und Kaspar Amort – aus praktischen Gründen verworfen
1668–1671	Kirchenneubau und Stuckierung durch Baumeister Georg Zwerger, Schliersee – nach Fertigstellung Abbruch der alten Kirche
28.08.1672	Konsekration durch den Freisinger Weihbischof Kaspar Kinner
1680	Hochaltar von Leonhard Strohmeyer (Kistler), Andreas Köfler (Bildhauer), Peter Höll (Faßmaler) und Carl Pflieger (Altargemälde)
1685/1687	Kanzel – wohl von denselben Künstlern wie Hochaltar als Stiftung des Pfarrers Balthasar Hueber
1688	erste Bauschäden im westlichen Bereich der Kirche
1704	Stiftung des Marienaltars durch Rosenkranzbruderschaft
1718	Jungfrauenaltar
1730	Neubau der Sakristei



RESTAURIERUNGSGESCHICHTE

1733	Innenrenovierung – wohl zeitgleich Aufstockung der Empore und weitere Ausstattungsstücke (rückwärtige Seitenaltäre)
1751	Erneuerung des Kirchenpflasters durch Steinmetz Thomas Gruber, München-Au
1786	statische Ertüchtigung (Schlaudern beim Chorbogen und an der Westseite), Reparaturarbeiten am Dach
1789	Ausweißen der Kirche – geplante Entfernung von „überflüssigem Stuck“ unterbleibt
1843	Innenrenovierung – Neufassung der Raumschale in verschiedenen Grüntönen
1853	Außenrenovierung
1858/1859	Neufassung von Hochaltar und Kanzel durch Heinrich Rupprecht, Mühldorf, sowie neue Altargemälde für alle Altäre vom Münchner Historienmaler Wilhelm Asselborn
1867	Renovierung der Seitenaltäre durch Joseph Graf, Markt Schwaben
1869	neuer Kreuzweg und neues Kirchengestühl von F. X. Mittermayr und J. Huber
1872	neue Orgel von Gebr. Frosch, München
1905	Gesamtrenovierung – umfangreiche statische Ertüchtigung, Außenrenovierung und Wiederherstellung der Weißfassung
1928	neue Orgel von Fa. Schuster & Schmid, München
1949	Außenrenovierung und statische Sanierung der Orgelempore
1950–1956	Innenrenovierung durch Fa. Karl Eixenberger, München – Neufassung der Raumschale und Ausstattung
1975–1977	Gesamtrenovierung – infolge irreparabler Schäden Abbruch des Langhausgewölbes und Erneuerung als Holzkonstruktion, zur Erhöhung der Standsicherheit der Wände zusätzliche Stahlbetonfeilervorlagen und Nachgründung, Neustuckierung unter Wiederverwendung intakter Stuckteile, Neufassung der Raumschale, Renovierung der Orgel durch Wilhelm Stöberl, München
1983	Konservierung der Altarausstattung durch Fa. Ludwig Keilhacker, Taufkirchen/Vils
1993	Außenrenovierung
1999	Anobienbekämpfung
2001	Renovierung Sakristeidach
2003	Renovierung der Sakristei
2009	statische Sanierung der Empore
2010–2012	Dachstuhl-sanierung
2014	Außenrenovierung
2015–2017	Innenrenovierung
26.03.2017	Altarweihe durch Erzbischof Reinhard Kardinal Marx
15.07.2017	Weihe der renovierten Orgel durch Weihbischof Bernhard Haßlberger

KUNSTHISTORISCHE WÜRDIGUNG

Der Markt Schwaben ist einer der historisch bedeutendsten Orte in Altbayern. 1115 erstmals urkundlich erwähnt, lässt Herzog Ludwig der Strenge 1283 ein Schloss errichten, das zum Verwaltungssitz (Pflegergericht) ausgebaut wird. Zunächst seelsorgerlich Filiale von Landsham wird 1438 die Pfarrei Markt Schwaben an das Freisinger Domkapitel inkorporiert. Nach dem Neubau des kurfürstlichen Schlosses in den Jahren 1650–1659 wird auch ein neuer, repräsentativer Kirchenbau notwendig. Erste ambitionierte Pläne für einen stattlichen, kreuzförmigen Zentralbau von Caspar Zucalli und Caspar Amort (1667) werden aus praktischen und liturgischen, aber auch ästhetischen Erwägungen zugunsten eines traditionellen Longitudinalbaus fallengelassen.

Der von Georg Zwerger (1635–1688), Mitglied einer angesehenen Schlierseer Stuckatoren- und Baumeister-Familie, in den Jahren 1668–1671 errichtete Neubau folgt dem in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts gängigen Typus eines barocken Wandpfeilersaals mit weiter Tonnenwölbung, eingezogenem Chor und der Westwand vorgestelltem Turm mit Zwiebelhaube. Der üppige, stark plastische Stuckdekor geht farblich in der Wand auf und erinnert noch an die Münchner Hofkunst des frühen 17. Jahrhunderts. Geometrische Felder, Festons und Engel rahmen die Monogramme für Maria, Jesus und Joseph. Hervorgehobene plastische Akzente setzen der Gekreuzigte und die mächtige Muschel über dem Hochaltar. Verwandte Stuckdekorationen von Zwerger finden sich in Elbach (1670/1671), Westerdorf (1668), Anzing (1677–1681) und Fischhausen am Schliersee (1671). Die zugehörige, stattliche Altarausstattung, bestehend aus Hochaltar, Kanzel und sechs Seitenaltären, entstand zwischen 1680 und 1720, vornehmlich als Stiftungen der am Pflegergericht tätigen Beamten (siehe auch die zahlreichen Epitaphien). Besondere Beachtung verdient der monumentale Hochaltar mit den überlebensgroßen, sehr qualitätvollen Seitenfiguren der Hll. Philippus und Jakobus d. J. (Verweis auf das ursprüngliche Patrozinium). Bedauerlicherweise ging das ursprüngliche Gemälde des Münchner Hofmalers Carl Pfleger (1618–1688) im 19. Jahrhundert verloren.

Die weite, verhältnismäßig gedrungene Tonnenwölbung des Langhauses sowie Schwierigkeiten in der Fundamentierung machten von Beginn an bauliche Instandsetzungen notwendig, die sich wie ein roter Faden durch die Geschichte dieses Bauwerks ziehen. Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhr das Innere eine tiefgreifende stilistische Neuinterpretation: die Raumschale wurde grüngrau getönt und alle Altäre erhielten neue, spätnazarenische Gemälde des Münchner Historienmalers Wilhelm Asselborn (1815–1865). Nachdem die Raumschale bereits 1905 im barocken Sinne wiederhergestellt worden war, musste bei der letzten Gesamtrenovierung (1975–1977) aufgrund irreparabler Schäden das gesamte Langhausgewölbe abgebrochen und durch eine Holzkonstruktion ersetzt werden. Unter Wiederverwendung intakter Stuckteile wurde das ganze Langhaus originalgetreu neu stuckiert.

Neben Stuckdekor und Altarausstattung sind aber auch die zahlreichen historisch wie kunsthistorisch bedeutsamen Epitaphien zu nennen, unter denen der des ehemaligen Pflegers Hans Georg von Dachberg zu Zangberg (+ 1577), der zu den Anführern der reformatorisch inspirierten „Kelchbewegung“ zählte, hervorragt. Die Markt Schwabener Pfarrkirche ist ein beispielhaftes Zeugnis für die hohe Bau- und Ausstattungskultur abseits von Hof, Klöstern und Wallfahrtskirchen.





GESAMTKONZEPT

Ausgangspunkt der jüngsten Gesamtrestaurierung waren – wie schon bei der letzten Renovierung (1975–1977) – massive statische Probleme, insbesondere im Dachwerk und am Turm. Während 1977 Fundamente, aufgehendes Mauerwerk und Langhauswölbung durch umfangreiche Einbringung von Beton bzw. Neufertigung stabilisiert werden konnten, waren die jüngsten Schäden vor allem durch Fäulnis und Holzschädlingsbefall ausgelöst. Bauphysikalische Beeinträchtigungen (durchfeuchtete Wände, Salzbelastungen) waren auch ursächlich für die starke Verschmutzung der Raumschale und die Schäden an den Fassungen der Altarausstattung.

In Anbetracht der schwerwiegenden, teilweise irreversiblen Eingriffe in die historische Substanz, aber auch aufgrund des bereits 1977 angestrebten, barockzeitlichen Charakters lag es nahe, das überkommene, innere Erscheinungsbild in der Redaktion von 1975–1977 weiter zu tradieren: Wiederholungsfassung an der Raumschale in historischer Technik und Konservierung der Altarausstattung.

Die Qualität des Interieurs sowie die hohe pastorale Bedeutung der Pfarrkirche verlangten darüber hinaus nach einer adäquaten künstlerischen Gestaltung der liturgischen Orte, die bislang nur unzureichend gegeben war.

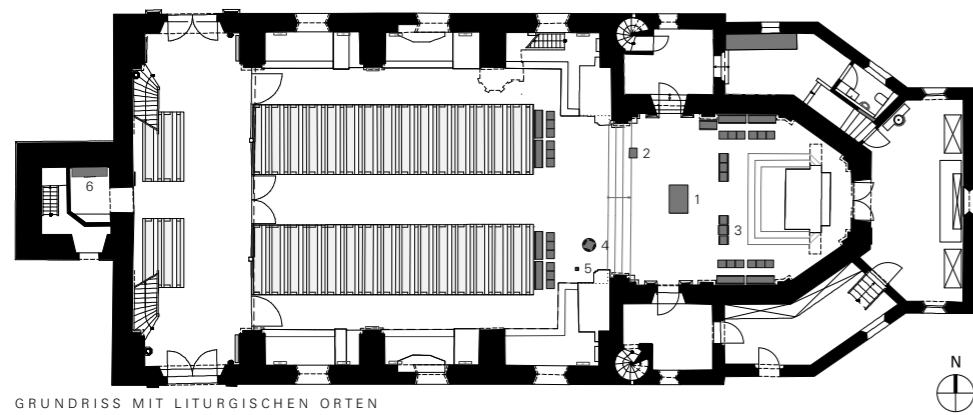


VORZUSTAND UND SCHADENSBIlder





LÄNGSSCHNITT



GRUNDRISS MIT LITURGISCHEN ORTEN

- 1 ALTAR
- 2 AMBO
- 3 SEDILIEN
- 4 TAUFORT
- 5 OSTERLEUCHTER
- 6 MARIENANDACHT



DACHSTUHL INSTANDSETZUNG

MASSNAHMEN ZUR BAULICHEN INSTANDSETZUNG

- Behebung der umfangreichen statisch-konstruktiven Schäden am historischen Dachstuhl (Kehlbalkendach) und kraftschlüssige Wiederherstellung des konstruktiven Systems durch profilgerechten Austausch der geschädigten Querschnittsteile und zimmermannsmäßige Verbindungen
- Sanierung der feuchtegeschädigten Turmdachstuhlkonstruktion
- Freilegen der Rissbereiche in den Fassaden und Verfüllung mittels Injektionen
- partieller Austausch geschädigter oder hohl liegender Putzflächen
- Erneuerung des Sockelputzes und Einbau einer Lehmschlag-Vertikalabdichtung in der oberen Fundamentzone
- Neufassung der Fassaden (Wiederholung der letzten Fassungsredaktion)
- Neuanlage des gesamten gepflasterten Kirchengrundriffs und Schaffung eines barrierefreien Zugangs
- Neufassung der nordseitigen Kirchhofmauer
- Erneuerung der Haustechnik – Elektroinstallation, Beleuchtung, Lautsprecheranlage
- Einbau einer kontrollierten Lüftung zur Verbesserung des Raumklimas
- Reaktivierung der historischen Zugänge im Chorraum
- tief greifende Sanierung und klangliche Umgestaltung der Orgel (neuer Spieltisch, neue Register, Neuintonation)



LANGHAUS GEWÖLBE ENDZUSTAND

RAUMSCHALE**VORZUSTAND**

- starke Oberflächenverschmutzung
- umfangreiches Rissebild
- Abplatzungen an Gewölbe- und Wandflächen
- Feuchtschäden und Salzausblühungen
- Fassung von 1977 (analog mit Erneuerung des Tonnengewölbes im Langhaus)

KONZEPT

Neufassung in der Redaktion von 1977

RESTAURIERUNG

- Oberflächenreinigung (trocken und feucht)
- mechanische Abnahme loser Putz- und Farbschichten
- Entsalzung von geschädigten historischen Putzpartien
- Erneuerung des Sockelputzes
- Kittung und Schließung von Putzrissen sowie Hinterfüllung von Hohlstellen
- Stuckergänzungen an fehlenden plastischen Stuckelementen und -profilierungen
- Neufassung in mehrschichtiger Kalklasurtechnik nach historischem Vorbild



RAUMSCHALE DETAILS VORZUSTAND

ENDZUSTAND



SEITENALTAR DETAIL VORZUSTAND



ENDZUSTAND

ALTARAUSSTATTUNG UND KANZEL

VORZUSTAND

- starke Oberflächenverschmutzung
- Fehlstellen an Ornamenten und Fassung
- geöffnete Fugen und Risse in der Holzsubstanz
- aufstehende Malschichten, lose Altkittungen und verbräunte Retuschen
- freigelegte und teilweise übergangene Erstfassung von 1680 (1950/1956 freigelegt)
- wachshaltiger Überzug

KONZEPT

Konservierung des Bestands in der Redaktion von 1950/1956

RESTAURIERUNG

- Oberflächenreinigung
- Holzfestigung, Ausspannungen und bildhauerische Ergänzungen
- Festigung der Fassung
- Reduzierung und partielle Abnahme verbräunter Retuschen und Firnissschichten
- Kittung von Fehlstellen und Retusche
- Regenerierung des bestehenden Wachsüberzugs mittels Auffrottieren
- Konservierung des Gemäldes

HOCHALTAR ENDZUSTAND



JUNGFRAUENALTAR UND KANZELKREUZ, ENZUSTAND



KANZEL ENZUSTAND



DETAILS TÜRSCHLÖSSER ENDZUSTAND

METALLARBEITEN

- Reinigung, technische Instandsetzung und Überzug aus mikrokristallinem Wachs für alle Türbeschläge und Schlösser
- Nachfertigung von fehlenden Schlüsseln für bestehende barockzeitliche Schlösser
- Anpassung der Türbänder am Nordportal entsprechend dem Umbau als barrierefreier Zugang
- Rekonstruktion von 5 Apostelleuchtern entsprechend den 7 vorhandenen, barockzeitlichen Leuchterarmen sowie neue, für alle baugleiche Kerzenteller mit höherem Tropffang
- Konservierung des historischen Eingangsgitters unter der Empore (Reinigung, Retusche, Öl und Wachsüberzug)
- verschiedene technische Metallobjekte (z. B. Absturzsicherungen, Stellmotore)

EINGANGSGITTER ENDZUSTAND







AMBO, MINISTRANTENSITZE UND KREDENZ

LITURGISCHE NEUAUSSTATTUNG

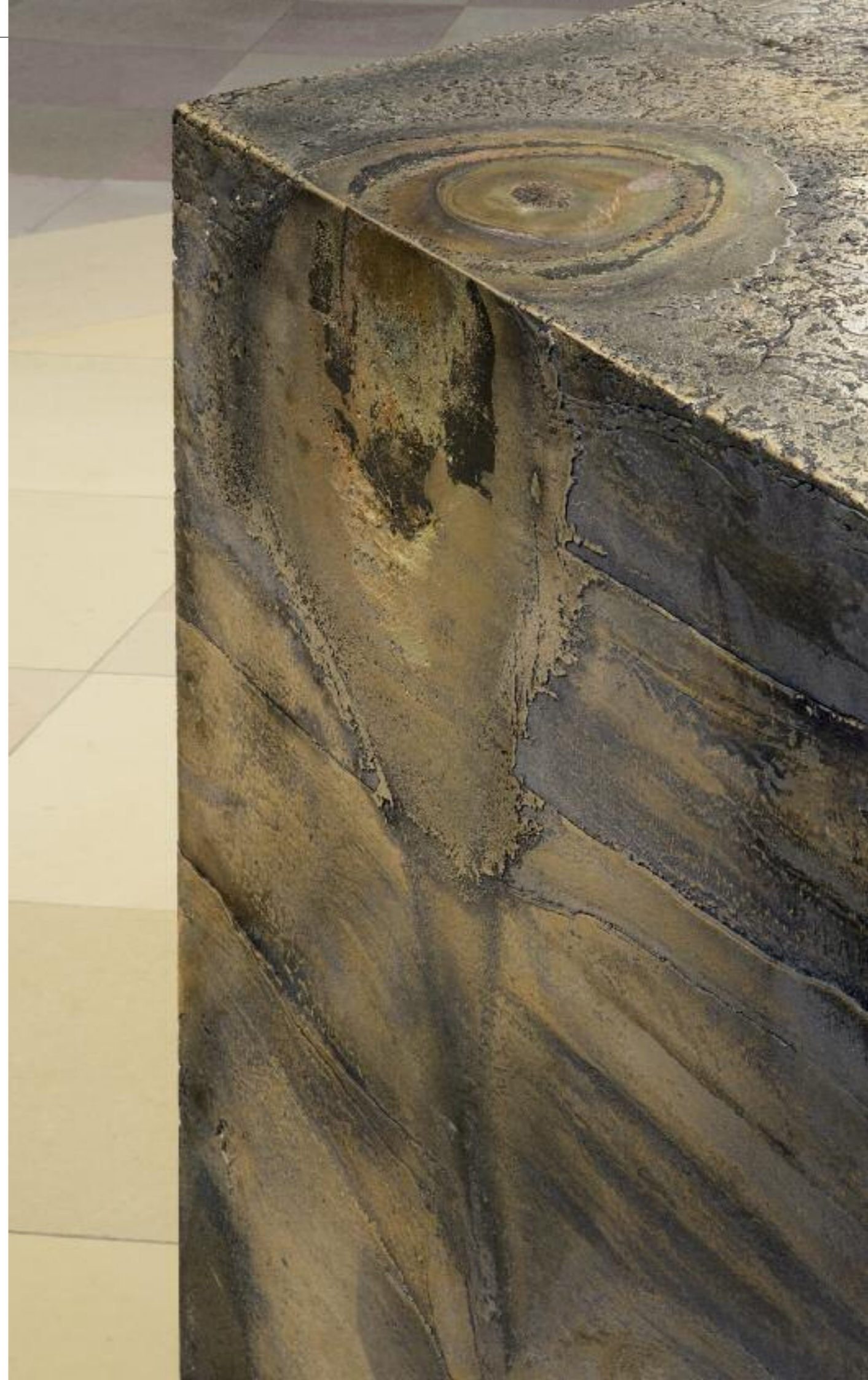
Ungeachtet der weiträumigen Anlage der Kirche ist der Chorraum vergleichsweise eng bemessen. Die geringe Raumtiefe, der ausladende Hochaltar, die Anordnung der Sakristei hinter dem Hochaltar und nicht zuletzt der hohe pastorale Bedarf (regelmäßig große Zahl an Ministranten) verlangten eine gleichermaßen kraftvolle wie reduzierte Konzeption, die sowohl der Qualität des Raumes wie den liturgischen Erfordernissen gerecht wird. Vor diesem Hintergrund sind Sedilien und Ministrantensitze schlicht und platzsparend gebaut (Bänke mit einschiebbaren Hockern), und aufgrund des hellen, mit Wand und Boden kommunizierenden Holzes farblich und formal zurückgenommen.

Für die Gesamtkonzeption und die künstlerische Neugestaltung der liturgischen Orte zeichnet Bruno Wank, München/Görisried, verantwortlich. Die Formgebung ist bewusst schlicht und elementar: Altar – querrrechteckiger Quader, Ambo – hochrechteckige Stele. Ihre Besonderheit offenbart sich im Umgang mit dem Material Bronze (Ausführung Guss Peter Grassmayr, Innsbruck). In einem Stück gegossen, bildet sich durch eine ungewöhnliche Schalungstechnik eine sehr spezifische Textur der Oberflächen mit unterschiedlichen Farbwerten, unregelmäßiger Haptik und sedimentartigen Binnensstrukturen aus. Die Einfüllstellen der Bronze verdichten sich zu schillernden Farbscheiben, die an geschnittene Achate erinnern. Der fein differenzierte, goldene Schimmer der Oberflächen nimmt Bezug auf die reiche Vergoldung der historischen Ausstattung und interpretiert diese neu. Die klare Form der Körper konzentriert den Blick auf die vielfältige Materialgestalt und lässt Altar und Ambo wie abstrakte, bronzene Gemälde erscheinen.

BLICK IN CHORRAUM MIT
NEUER LITURGISCHER AUSSTATTUNG



BRONZEGUSS ALTAR



ALTAR DETAIL



ALTAR, DETAIL OBERFLÄCHE UND RÜCKSEITE

Der archaisch anmutende Rohguss mit seiner facettenreichen Guss Haut bestimmt auch die kubischen Altarleuchter und den mächtigen Osterleuchter. Letzterer bildet das Bindeglied zum neu gestalteten Taufort im Bereich vor dem „Jungfrauenaltar“ (südöstlicher Seitenaltar). Der bislang abseits stehende und durch eine formal wie farblich unpassende Sockelplatte entstellte, historische Taufstein erhielt nicht nur einen neuen, für die Tauffeier nun geeigneten Standort, sondern auch einen neuen Fuß und eine neue Taufschaale aus Bronze. So aufgewertet und mit dem barockzeitlichen Adneter Marmor harmonierend, unterstreicht die Bronze die Zugehörigkeit zu den liturgischen Orten im Chorraum; Altar, Ambo und Taufe verbinden sich zu einer liturgischen wie künstlerischen Trias.

ALTAR MIT TABERNAKEL



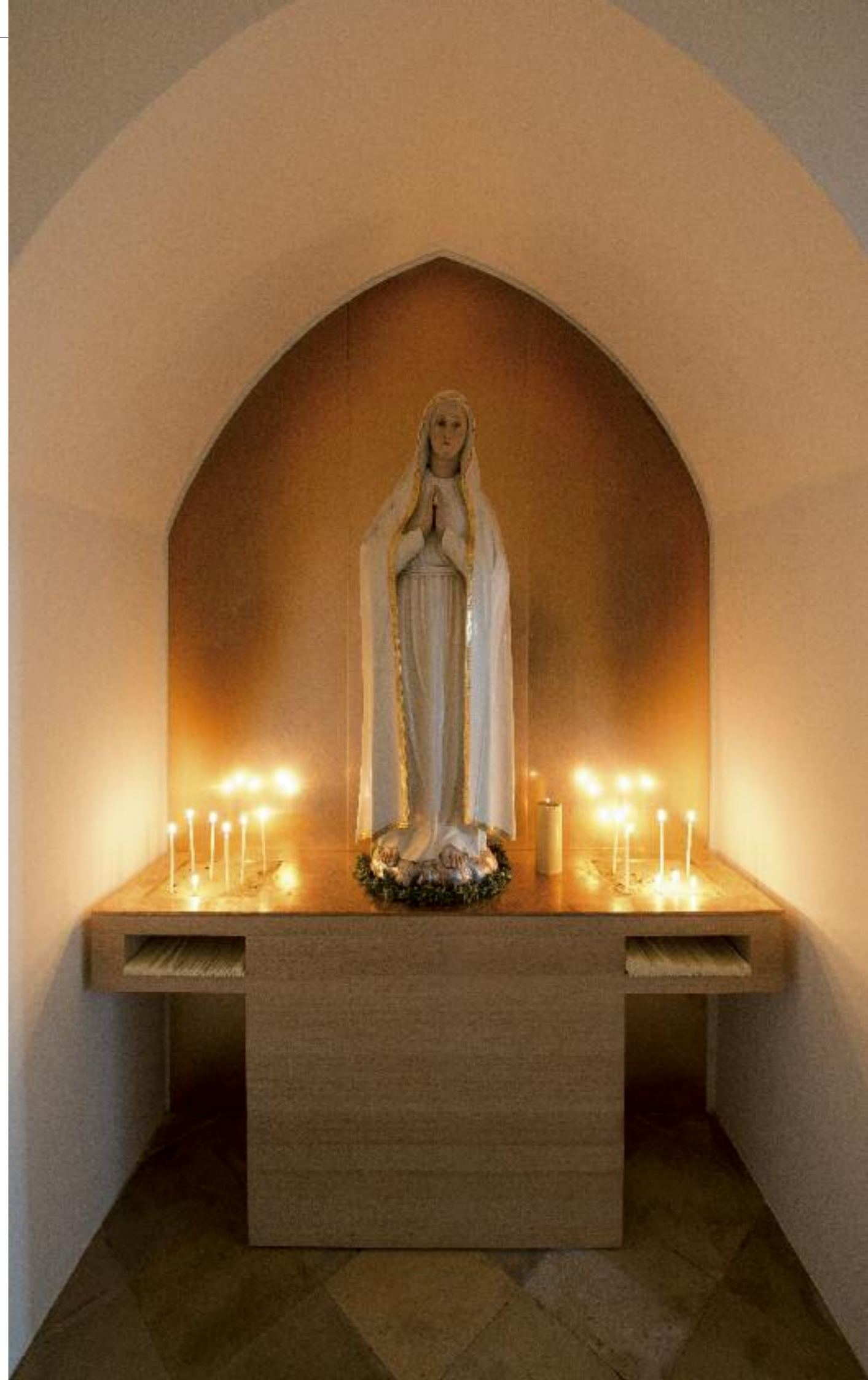
TAUFSTEIN



MARIENVEREHRUNG VORZUSTAND

Vervollständigt wird das Ensemble durch die neu gestaltete Marienverehrung in der Turmkapelle. Figurensockel und Opferkerzenbank sind zu einem Objekt zusammengefasst. Raumhohe, helle Bronzeplatten hinterfangen die Marienfigur, werden zum Spiegel für die davor brennenden Kerzen und verleihen dem dunklen Raum eine stimmungsvolle Atmosphäre.

Die Neugestaltung vereinigt formale Konzentration mit visueller Vielfalt und bildnerischer Präsenz im Raum. Das alle Ausstattungsteile verbindende Material Bronze wird in gleichermaßen innovativer wie ursprünglicher Form verwendet und fügt sich so zeitgemäß und harmonisch in den bestehenden Kirchenraum.

MARIENVEREHRUNG
ENDZUSTAND



ALTARWEIHE DURCH
REINHARD KARDINAL MARX
AM 26. MÄRZ 2017

VERANTWORTLICHE / KÖRPERSCHAFTEN / FIRMEN

BAUHERR Pfarrei St. Margaret, Markt Schwaben
Zinngießergasse 37, 85570 Markt Schwaben
Pfarrer Herbert Walter
Kirchenpfleger Jakob Bayer

ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT / RESSORT BAUWESEN UND KUNST

HAUPTABTEILUNG ODin Susanne Birk
KIRCHLICHES BAUEN Dipl.-Ing. (FH) Christian Stumpf
Dipl.-Ing. Ursula Gonsior

HAUPTABTEILUNG KUNST OR Dr. Norbert Jocher
Dr. Hans Rohrmann
Dr. Alexander Heisig

PROJEKTSTEUERUNG Boris Finkbeiner, Ernst & Young
Ronja Popp, Ernst & Young

BAYER. LANDESAMT FÜR Dr. Hildegard Sahler
DENKMALPFLEGE

PLANUNG UND BAULEITUNG Zehetmeier Architekten GmbH, Isen
Dipl.-Ing. Florian Zehetmeier
Dipl.-Ing. Susanne Habenicht
Dipl.-Ing. Beate Oberbillig
Miriam Daasch M.A.

FACHPLANER Dipl.-Ing. Karl-Heinz Gebhard, Taufkirchen (Tragwerk)
Dipl.-Ing. Andreas Hasenstab, Augsburg (Ultraschall Sondierungen)
Fischer Heumann Landschafts-Architekten, München (Freianlagen)
Dr. Ettl & Dr. Schuh, München (Bauphysik)
Planteam GmbH, Altötting (Elektro)
Dipl.-Ing. Hans Ossner, Velden (Blitzschutz)
Intertech GmbH, Landau (Lüftung)
Vermessungsbüro Stiegler, Unterhaching

RESTAURATORISCHE BERATUNG Dipl.-Rest. Thomas Hacklberger, Utting am Ammersee

LITURGISCHE NEUAUSSTATTUNG Bruno Wank, München/Görisried

AUSFÜHRENDE FIRMEN Außenanlagen: May Landschaftsbau GmbH & Co KG, Feldkirchen; Baumeister außen: Hoser Bauunternehmung GmbH, Markt Schwaben; Baumeister innen: Neumayer Bauteam GmbH, Taufkirchen/Vils; Beleuchtung und Beschallung: Strässer GmbH & Co KG, Stuttgart; Blitzschutz: Dürmaier Elektro, Landshut; Dachdeckerarbeiten: Patera Holzbau GmbH, Waakirchen; Elektroarbeiten: Elektro Steffelbauer, Markt Schwaben (außen); Elektro Granich, Velden (Dach); Elektro Kaiser GmbH, Töging (innen); Erdungsanlage: Dürmeier Stahl- und Maschinenbau GmbH, Polling; Gerüst: Stahlrohrgerüstbau, München (außen), Söll Gerüstbau GmbH, Neusäß (innen); Glaser: Werner Rudolf Glaserei, Dorfen; Heizung und Sanitär: H. T. M. Mühlhuber, Pastetten-Reithofen; Kunstschmied: Kunstschmiede Bergmeister, Ebersberg (Firstkreuz); Malerarbeiten: Kröll GmbH Malereifachbetrieb, Neumarkt-St. Veit; Natursteinarbeiten: Anton Baumann Steinmetzbetrieb, Ebersberg; Orgel: Siegfried Schmid, Knottenried; Raumschale: Michael Stein Inzell (Voruntersuchung), Neubauer Restaurierungswerkstätten GmbH, Bad Endorf; Restaurierung: Erwin Wieglering GmbH & Co KG, Gaißach (gefasste Ausstattung, Turmuhr, Turmkreuz), Neubauer Restaurierungswerkstätten GmbH, Bad Endorf (holzsichtige Ausstattung), Michael Poitner GmbH, Biberbach (Metallarbeiten), Haber & Brandner, Regensburg (liturg. Gerät), Dietrich Schimpfle Steinrestaurierungen, Haimhausen (Naturstein), Michael Stein, Inzell (Voruntersuchung gefasste Ausstattung, Kanzel Konstruktion), Dipl.-Rest. Stefan Demeter, München (Voruntersuchung holzsichtige Ausstattung); Schreiner: Thalmeier Einrichtungen GmbH, Dorfen; Sicherungsmaßnahmen Inventar: Erwin Wieglering GmbH & Co KG, Gaißach; Spengler: Hans Lex Spenglerei, München (Firstkreuz), Erich Hofbauer Spenglerei, Kirchdorf (innen); Turmuhr: Georg Rauscher, Regensburg; Zimmerer: Georg Schuder, Zimmerei und Sägewerk GmbH, Ebersberg, Grabrucker GmbH, Kirchberg.



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

Impressum

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Peter Beer,
Kapellenstraße 4, 80333 München

Herausgegeben von Ressort Bauwesen und Kunst,
ODin Susanne Birk, Ressortleitung, Christian Stumpf,
HAL Kirchliches Bauen, und OR Norbert Jocher, HAL Kunst

Fotografie: Vroni Freudling, München,
Hermann Reichenwallner, München (S. 26, 29, 31 oben, 32 links)
und Günther Keil, Markt Schwaben (S. 34–35)

Text und Redaktion: Alexander Heisig

Konzept und Design:
Roswitha Allmann und Geraldine Braunsteffer, München

Gestaltung: design wirkt, Geraldine Braunsteffer, München

Bildbearbeitung: Holger Reckziegel, Bad Wörishofen

Produktion: Holzer Druck und Medien, Weiler

UID-Nummer: DE811510756

© Erzbischöfliches Ordinariat München, München 2017

